

Hoffnung

Das Gemeindemagazin der Brüdergemeinde Krefeld

**Neues Jahr –
neue Hoffnung**

Alle Sonntagspredigten zum Ansehen (um 10:00 Uhr live oder aufgezeichnet) auf YouTube:

<https://www.youtube.com>

Suchbegriff:
Brüdergemeinde Krefeld

Brüdergemeinde – Was ist das eigentlich?

Die Brüdergemeinden gehören zu den großen klassischen Freikirchen, die weltweit verbreitet sind. Sie orientieren sich ausschließlich an dem Leitbild des Neuen Testaments.

Unsere Gemeinde gibt es seit mehr als 130 Jahren in Krefeld. Beginnend mit den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts hat sie einen deutlichen Aufschwung genommen. Viele Menschen haben sich uns angeschlossen, sodass wir an jedem Sonntag einen großen lebendigen Gottesdienst miteinander feiern. Es geht uns darum, die Kraft des Glaubens und der Hoffnung auf Jesus Christus bei unseren täglichen Problemen zu erfahren.

Der Name „Brüdergemeinde“ bezieht sich auf das Wort von Jesus Christus: „Einer ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder.“ Deshalb sind alle Mitglieder – Männer und Frauen – zu verantwortlicher Mitarbeit eingeladen. Deshalb haben wir auch eine flache ehrenamtliche Leitungsstruktur.

Die Zusammenarbeit mit Christen aus anderen Gemeinden und Kirchen in unserer Stadt ist uns wichtig. Als Basis dient das gemeinsame apostolische Glaubensbekenntnis. Sektiererisches Verhalten lehnen wir ab.



In dieser Ausgabe:

Andacht:
Länge, Breite und Höhe sind gleich
[Seite 4]

Gedanken zur Zeit:
Aus Hoffnungslosigkeit werden Freudenstränge
[Seite 6]

Aus dem Gemeindeleben:
Mit Hoffnung in das Jahr 2022
[Seite 8]

Gedanken zur Zeit:
Die Jahreslosung 2022
[Seite 9]

Die Seite für die Kinder
[Seite 10]

Die Bibel einfach erklärt:
Das Bibel-Projekt
[Seite 11]

Buchtipp:
Schöpfung oder Evolution
[Seite 14]

Das Vaterunser erklärt:
„...geheiligt werde dein Name...“
[Seite 15]

Aus dem Gemeindeleben:
Workshops im Café Segenswerk
[Seite 16]

Biblische Geschichte:
Die streitenden Brüder
[Seite 18]

Aus dem Gemeindeleben:
Das Abendmahl als großes Geschenk
[Seite 19]

Gedanken zur Zeit:
Die Angst geht um
[Seite 20]

Gedanken zur Zeit:
Leben aus Nichtleben?
[Seite 22]

Impressum, Veranstaltungen und Termine
[Seite 23]

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser!

Man braucht Gott, um Mensch zu sein

Diesen schönen Satz habe ich einmal irgendwo gelesen. Und in einer Zeit, in der Mensch-Sein nicht einfach ist, ist er wahrer denn je. Nur durch ein Leben mit Jesus Christus werden wir zu starken Persönlichkeiten. Er gibt unserem Leben echten Halt, einen starken inneren Frieden (der alles übersteigt, was wir uns durch Überlegungen unseres Verstandes ausrechnen können, verspricht die Bibel), und damit innere Sicherheit und Stabilität. Dadurch wird unser Leben wertvoll und voller Werte!

Was treibt uns zu Beginn des neuen Jahres 2022? Ist es die Enttäuschung darüber, dass die Pandemie nie aufzuhören scheint? Dass die Einschränkungen immer wieder zurückkommen – trotz aller Versprechungen der Politik? Dass wir Kontakte verloren haben, die uns viel bedeutet haben? Dass manche Erwartungen zusammengebrochen sind?

Angst vor der Zukunft

Eine Studie der Bertelsmann-Stiftung hat ergeben, dass fast die Hälfte aller Jugendlichen seit Corona Angst vor der Zukunft hat. Und bei den anderen Generationen sieht es nicht besser aus, wie die in dieser Ausgabe beschriebene Studie der R+V-Versicherung zeigt. Ich habe nicht den Eindruck, dass diese Ängste jeder Grundlage entbehren. In unterschiedlichen Bereichen unseres Lebens scheint

sich immer mehr Potential für größere Krisen anzustauen. Jesus hat von Zeichen gesprochen, die den großen apokalyptischen Katastrophen unserer menschlichen Gesellschaft vorausgehen: „Große Erdbeben an verschiedenen Orten und Hungersnöte und Seuchen“ (Lukas 21,11). Sind wir da nicht schon mittendrin? Schalten Sie einfach nur die Nachrichten ein!

Resilienz

So nennen Psychologen die geheimnisvolle Kraft, aus einer deprimierenden Situation wieder ins volle Leben zurückzukehren, Widerstand zu leisten gegen die Zumutungen der Umwelt, in schwierigen Lagen neue Hoffnung zu schöpfen.

Die spannende Frage ist nur, wie man diese Resilienz gewinnt oder stärken kann. Um angesichts der großen Ängste und Unsicherheiten Hilfestellung zu leisten, habe ich mich entschlossen, zum ersten Mal einen neu entwickelten „Lebensgrundkurs“ anzubieten. Sie werden in dieser Ausgabe sicher die genaue Beschreibung finden. Der Workshop startet noch im Januar unter 2G-Regel im Café Segenswerk.

Enttäuschte Erwartungen

Manche Hoffnungen sind in der letzten Zeit enttäuscht worden. Auch uns hat es hart getroffen. Wir hatten ja vor, im Januar ein großes Hoffnungsfest zu feiern, um Menschen zu motivieren, nach vorne zu schauen. Jetzt haben

wir es in den Juni verlegt. Es wäre im Januar einfach kein Event geworden, an dem Sie Freude gehabt hätten.

Niedergang der Kirchen

Noch etwas Trauriges: In diesen Tagen las ich Äußerungen eines Kirchenoberen, der beklagte, dass das „Ende der Volkskirche“ gekommen sei und dass die Stimme der Kirche nicht mehr wirklich gehört werde. Das hängt damit zusammen, dass die Kirchen in weiten Teilen ihren eigentlichen Auftrag vergessen haben, nämlich auf die Kraft des auferstandenen Jesus Christus zu vertrauen und seine Zusagen mit Mut und Zuversicht bei allen Gelegenheiten weiterzugeben.

Viele Menschen vertrauen diesen großen Kirchen nicht mehr, obwohl sie teilweise noch Mitglieder sind. Aber es wäre sehr schlimm, wenn sie verlernen, auf Gott zu vertrauen. Unser Herr helfe uns, dass wir den Glauben an ihn konsequent verkündigen, ohne andere ausstechen zu wollen und ohne sektiererische Abweichungen!

Ihr Gerd Goldmann

Übrigens:

Sie dürfen uns gerne kontaktieren und bei Bedarf Zeitschriften nachordern unter Tel. 0 21 51 - 54 74 84 oder g.goldmann@bruedergemeinde.de

Gott lieben.
Menschen lieben.
Hoffnung verbreiten.

Länge und Breite und Höhe sind gleich

Neue Ausrichtung für das Jahr 2022

Der Beginn eines neuen Jahres ist die Zeit guter Vorsätze. Dabei brauchen wir eine Zielmarke von Gott, an der wir uns lebenslang orientieren können. Ein Muster dafür sehen wir in dem neuen Jerusalem, dieser riesigen Stadt Gottes auf der neuen Erde. Sie hat die Gestalt eines Würfels: „Länge und Breite und Höhe sind gleich.“ Das kann unser Maßstab für ein harmonisches ausgeglichenes Leben werden, zu dem Gott uns helfen möchte.

Die Stadt Gottes

Es ist die Sehnsucht meines Lebens, in diesem neuen Jerusalem auf der neuen Erde in Ewigkeit zu wohnen. Diese Sehnsucht soll mein Leben prägen. Das neue Jerusalem ist eine riesige Stadt von jeweils 2.200 km Länge, Breite und Höhe (Offenbarung 21,16). Auf unserer heutigen Erde würde sie von Hamburg bis nach Madrid reichen. Ihre Höhe ist gewaltig! Die Stadt verbindet Himmel und Erde. Sie ist von unvorstellbarer Pracht. In ihr wohnen Milliarden Menschen, die in diesem Leben hier auf dieser Erde auf Gott vertraut haben.

„Und Gott wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht: Schreibe! Denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende“ (Offenbarung 21,3-6).

Was die größten Idealisten der Menschheit erträumt haben, wird in dieser Stadt erfüllt sein. Es wird überhaupt nichts Böses mehr geben – keinen einzigen bösen Gedanken! Frieden und Gerechtigkeit werden dort „wohnen“ (2. Petrus 3,13), also nicht mehr erkämpft werden müssen, sondern „intrinsisch“ dort zuhause sein.

Und Jesus Christus wird das Licht dieser Stadt sein, und zwar als Lamm Gottes (Offenbarung 21,23). Er wird

so auftreten, wie er auf der Erde aufgetreten ist, „sanftmütig und von Herzen demütig“ (Matthäus 11,29) – und doch ist er der Herrscher über Himmel und Erde.

Länge und Breite und Höhe sind gleich

Das ist ein gutes Bild für eine ausgewogene Ausrichtung, die unser Leben haben sollte, damit wir innerlich reiche und gefestigte Persönlichkeiten werden.

Die Länge des Lebens beinhaltet alles, was mit unserer eigenen Persönlichkeit, mit den Zielen und Wünschen des eigenen Lebens und unserer Ehe und Familie zu tun hat.

Die Breite des Lebens steht für unsere sozialen Beziehungen zu unseren Mitmenschen. Dazu gehört das Verhalten in Beruf und Schule, in Freizeit und Urlaub sowie Geselligkeit und Freunde und Verwandtschaft, aber auch der Blick für die Sorgen unserer Mitmenschen...

Die Höhe des Lebens bedeutet unsere Beziehung zu Gott. Jesus Christus will unser Leben wirklich reich machen. Mit seiner göttlichen Gnade und Kraft will er uns begleiten. Der Vater im Himmel will eine Liebesbeziehung zu uns pflegen.

Wenn diese drei Richtungen in unserem Leben gleich stark ausgeprägt sind, werden wir wirklich glückliche Menschen sein.

Die Gnade Gottes

„Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend allen Menschen, und

unterweist uns, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen, und **besonnen** und **gerecht** und **gottesfürchtig** leben in dem jetzigen Zeitlauf,“ schreibt Paulus an Titus (Titus 2,11-12).

Die Gnade Gottes ist mit Jesus Christus in diese Welt gekommen. Sie hat für alle Menschen weltweit das ewige Heil gebracht. Es gibt nur eine einzige Voraussetzung, um dieses Heil zu genießen: Wir müssen Jesus Christus als unseren Herrn anerkennen. Mit ihm als Herrn schenkt Gott uns alles, was wir brauchen.

Manche verwechseln Gnade mit „Begnadigung“. Natürlich bewirkt die Gnade Gottes, dass Gott alle Sünden unseres Lebens vergibt, wenn wir uns ihm zuwenden. Und das hat in der Tat mit Begnadigung zu tun. Aber Gottes Gnade will uns viel mehr schenken, sie will unser ganzes Leben reich machen. Der obige Bibeltext zeigt zunächst, dass die Gnade den gläubigen Christen aus allen Verstrickungen herausführt, die Menschen schaden und die Gemeinschaft mit Gott stören. Dann erkennen wir, dass die Gnade genau die Ausgewogenheit in unserem Leben bewirken will, die wir am Bild des neuen Jerusalem gesehen haben. Sie zeigt uns, wie wir **besonnen** (in der Länge des Lebens) und **gerecht** (in der Breite des Lebens) und **gottesfürchtig** (in der Höhe des Lebens) in der heutigen Gesellschaft leben können.

Warum Gott?

„Warum muss ich denn Gott einbeziehen, um ein ausgewogenes Leben zu führen?“ „Ich kann doch mein Leben selbst in sinnvollen Bahnen lenken.“ Jesus Christus hat einmal gesagt: „Ich

bin gekommen, damit sie (die Menschen) Leben haben und es in Überfluss haben“ (Johannes 10,10). Er sagt damit nichts anderes, als dass unser Leben ohne Gott kein Leben von hoher Qualität sein kann. Gott will uns viel mehr schenken als wir uns vorstellen. Viele Menschen haben das erfahren. Wenn wir zu ihm kommen, wird er durch den Heiligen Geist sein göttliches Leben mit all seiner Kraft, seiner Liebe und seiner Hoffnung in uns hineinlegen. Und diese Hoffnung reicht über unser irdisches Leben hinaus.

Der Vater im Himmel will uns führen. Er will uns helfen, auf unserem eigenen Lebensweg **besonnen** (nachdenklich, reflektiert, selbstkritisch, mit einer reinen Gedankenwelt) und **gerecht** zu allen Menschen zu sein, die uns begegnen. Was „gerecht“ bedeutet, hat Jesus in der Bergpredigt so formuliert: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“ (Matthäus 7,12). Das beinhaltet auch, liebevoll und vergebungsbereit zu sein, Frieden zu halten und Frieden zu stiften, an den Nöten anderer Anteil zu nehmen...

Wenn wir Gott aus unserem Leben ausklammern, haben diese Werte keine echte Verankerung mehr. Wir werden auch als Menschen nur beschränkt zurechtkommen. Uns fehlt einfach dieses „Leben im Überfluss“, das er schenkt.

Verschobene Würfel

Das Leben unserer Zeitgenossen gleicht oft mehr oder weniger stark ausgeprägten Quadern als harmonischen Würfeln. Der Mensch auf dem Ego-Trip hat eine überstarke Ausrichtung in die Länge. Gott und Mitmenschen interessieren kaum. Wer sich in soziale Arbeiten flüchtet und die eigene Reflexion und Gott vernachlässigt, also nur die Breite im Blick hat, wird Menschen nicht wirklich helfen können. Wer fanatisch nur für Gott da sein will, kann hart mit Menschen umgehen und auch sich selbst verlieren.

Denken wir darüber nach, wie weit unser Leben von diesem idealen Würfel entfernt ist – und arbeiten wir daran! Zeichnen Sie dazu den Quader Ihres Lebens mit diesen drei Achsen auf und heften Sie ihn für 2022 an Ihren Kühlschrank oder eine vertraute Stelle!

Jesus hat so gelebt

Jesus Christus hat uns diese Ausgewogenheit vollkommen vorgelebt. Bei ihm waren wirklich Länge und Breite und Höhe jeweils gleich stark ausgeprägt.

Er war eine starke Persönlichkeit, die sich selbst und die eigenen Ziele reflektiert hat. Er hatte einen Auftrag auszuführen, wovon er kein Stück abgewichen ist, auch wenn Demut und Selbstverleugnung damit verbunden war. Er war so abgeklärt, dass er allen, die an seiner Kreuzigung beteiligt waren, vergeben konnte (Lukas 23,34). Alle seine Worte waren durchdacht und wahr. Nie ließ er sich zu etwas verleiten, was er bereuen musste. (**Länge** des Lebens)

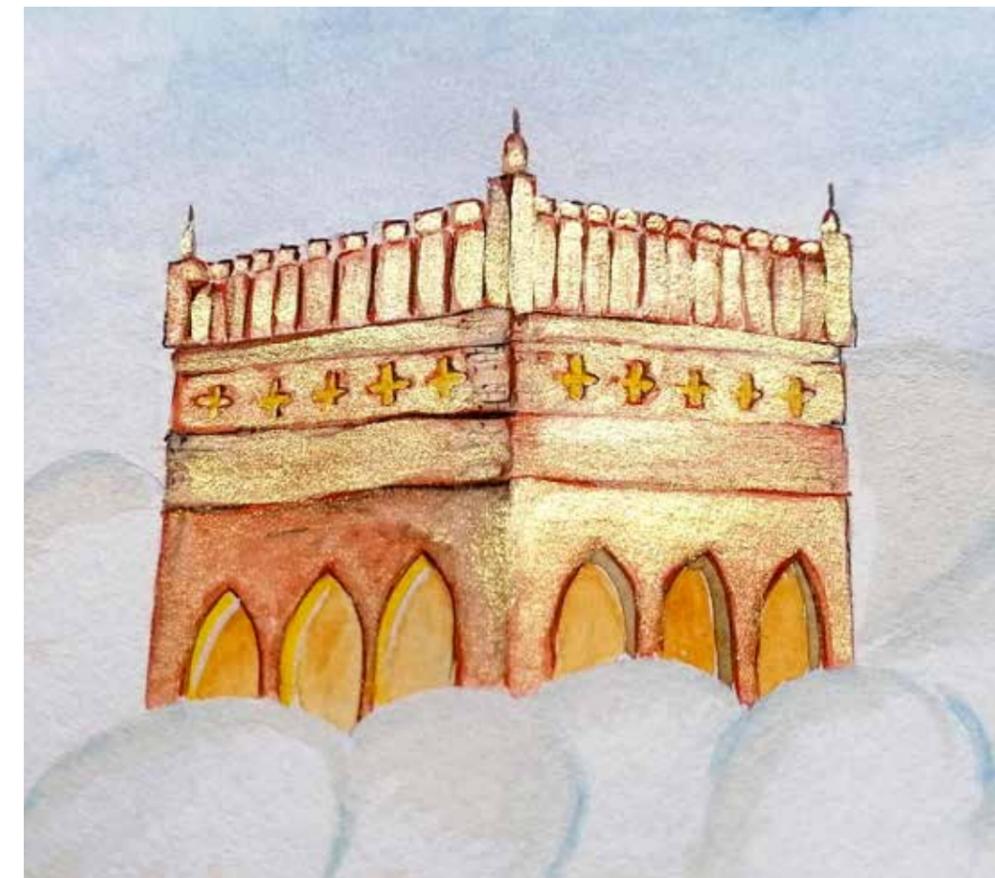
Er lebte in einer sozialen Gemeinschaft mit 12 Jüngern, mit denen er alles teilte. Er kümmerte sich um die körperlichen und geistlichen Probleme der Menschen. „Er heilte sie alle“, heißt es mehrfach in der Bibel (z.B. Lukas

6,19). Letztlich hat er sein Leben aufgegeben, um alle Menschen zu retten, die an ihn glauben. „Der Sohn des Menschen ist gekommen, um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele“ (Markus 10,45) (**Breite** des Lebens).

Und er ließ sich von Seinem Vater im Himmel führen und leiten. Viel Zeit verbrachte er im Gebet. „Meine Stunde ist noch nicht gekommen“, sagt er zu seiner Mutter Maria, als sie ihn zu einem Wunder drängen wollte (Johannes 2,4). „Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht“ (Johannes 5,19). Totale Abhängigkeit von seinem Gott, die er als höchstes Glück empfindet! (**Höhe** des Lebens).

Also nochmal: Denken Sie ernsthaft darüber nach, ob Ihr Leben ausgewogen ist. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Jahr 2022!

Gerd Goldmann



Aus Hoffnungslosigkeit werden Freudensprünge

Eine Botschaft für 2022

Von dieser Begegnung kann man wirklich lernen! Sie hat eine Frau vollkommen verändert. Alle ihre Erwartungen an das Leben, alle ihre Wünsche und Sehnsüchte waren unerfüllt geblieben. Sie schämte sich. Fünfmal hatte sie geheiratet – und immer wieder war ihre Ehe gescheitert. Jetzt hat sie es nicht mehr gewagt, ihren Freund zu heiraten. Sie lebte einfach so mit ihm zusammen – in der damaligen Gesellschaft ein Unding! Resignation, Hoffnungslosigkeit...



Abbildung: Free Bible Images

Die erste Ehe ging in die Brüche. Sie begann eine neue Beziehung in der Hoffnung, dass alles besser wird.

Wie sieht das heute aus? Im Jahr 2003 wurden 55,9% aller Ehen geschieden, in Jahre 2020 „nur“ noch 38,5%. Viele heiraten einfach nicht mehr, leben so zusammen. Da gibt es weniger Ehescheidungen. Aber mit der zweiten Ehe wird es keinesfalls besser, denn da werden immer noch ca. 60% geschieden und bei der dritten

liegt der Prozentsatz sogar bei 65%.

Neue Ehe – neues Glück? Die Frau aus dem Bibeltext war sogar fünfmal verheiratet. Nun hatte sie keine Lust mehr auf Ehe und lebte einfach so mit einem Mann zusammen.

„Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe!“

Hoffnung durch Jesus

In Johannes 4,6-29 kann man nachlesen, wie es zu dieser „Hoffnungswende“ gekommen ist. Die Geschichte beginnt damit, dass die Frau, deren Namen nicht genannt wird, in der größten Mittagshitze zum Brunnen geht, um Wasser zu schöpfen. Sie weiß genau, dass zu dieser Zeit niemand zum Brunnen kommt. Keiner wird sie ansprechen. Sie ist von der Gesellschaft ausgeschlossen.

Und wie ist es nach der Begegnung mit Jesus? Alle sollen sie sehen, alle sollen sie hören!!! Sie rennt in die Stadt!!! „Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe!“ Sie ist eine Persönlichkeit geworden, die auch zu ihrer Vergangenheit steht. Sie bekennt ihren Glauben, sie hat eine neue Hoffnung gewonnen. Von dieser Hoffnung erzählt sie anderen. Durch ihre Worte kommen andere zum Glauben an Jesus Christus, andere bekommen Hoffnung.

Hoffnung im neuen Jahr 2022?

Finden sie in diesem Bibeltext selbst heraus, wie es zu dieser Wende im Leben der Frau kam. Wie Jesus ihr Vertrauen gewonnen hat. Wie er wertschätzend mit ihr umging. Wie er sie nicht verurteilt hat, aber trotzdem die Not ihres Lebens klar benannt hat. Wie er ihr eine Perspektive gezeigt hat, die weit über ihre Lebenserfahrungen hinaus ging. Wie er ihr ein konkretes Angebot machte, das sie angenommen hat. Und wie eine Gewissheit in ihr Leben kam, dass ihre Schuld vergeben und ihre Orientierungslosigkeit überwunden ist. Wie Jesus aus dieser enttäuschten einsamen Frau eine Persönlichkeit gemacht hat.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie das neue Jahr mit einer solchen Begegnung mit Jesus Christus beginnen! Lesen Sie diese Geschichte genau. Laden Sie bei ihm im Gebet alle ihre Belastungen ab. Und vertrauen Sie ihm ihr Leben an! Vielleicht haben Sie ja gerade auch Beziehungsstress und schlaflose Nächte – genau wie diese Frau!

Horst Schmitz, Gerd Goldmann

Hoffnung in Beziehungskrisen

Schwierigkeiten in Beziehungen, gescheiterte Beziehungen – das sind riesige Probleme, auch heute! Da ist es oft schwer, hoffnungsvoll nach vorn zu schauen. Deswegen brauchen viele Menschen der heutigen Zeit eine tragende Hoffnung. Hoffnung gibt einer Beziehung neuen Auftrieb.

Wenn man bei Google das Wort „Hoffnung“ eingibt, findet man hunderte von Hinweisen über Hoffnung und Hoffnungslosigkeit. Und die Ursachen, warum Hoffnung und Optimismus verloren gehen, sind vielfältig. Sie liegen nicht nur in Beziehungskrisen. Dann helfen auch keine Sprüche, wie: „Du musst nur wollen!“, „Streng dich an!“, „Die Hoffnung stirbt zuletzt.“

Neue Beziehung – neues Glück?

Wie hatte die Frau sich ihr Leben lang danach gesehnt, dass sie geliebt wird! Gehofft, dass sie versorgt ist. Gehofft, dass ihr neuer Mann ihr zur Seite steht. Gehofft auf eine intakte Familie. Und, und, und...

Hoffnungsorientiert

Erwartungsweckend

Überkonfessionell

Deutschlandweit

Feiern Sie mit uns das
hoffnungsfest 2022

Terminänderung!

Aufgrund der derzeitigen Corona-Situation mussten wir unser **hoffnungsfest** leider verschieben. Aber – aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Der neue Termin ist:

6. bis 12. Juni 2022

Wir freuen uns, wenn Sie mit dabei sind!

Aktuelle Nachrichten finden Sie auf unserer Webseite www.hoffnung-krefeld.de sowie in unseren sozialen Medien. Schauen Sie gerne rein!

- 🌐 hoffnung-krefeld.de
- 📘 [hoffnungsfest-krefeld](https://www.facebook.com/hoffnungsfest-krefeld)
- 📷 [hoffnungsfest_krefeld](https://www.instagram.com/hoffnungsfest_krefeld)
- 📺 Brüdergemeinde Krefeld

pro christ
wer sucht soll finden

hoffnungsfest
Gott erleben
Jesus begegnen

Mit Hoffnung in das Jahr 2022

Jugendgruppen in der Gemeinde

Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche sind unserer Gemeinde sehr wichtig. Allerdings haben wir durch Corona Rückschläge hinnehmen müssen. In 2022 wollen wir neu Fahrt aufnehmen. Dazu wird auch unser „Jugendraum“ völlig neu gestaltet. Neue Besucher sind herzlich willkommen.

Traurige Fakten

Die wissenschaftlich erhobenen Fakten über das Wohlergehen von Jugendlichen in der heutigen Zeit geben Grund zur Sorge. Ein gemeinsamer Bericht der Bundesministerien für Gesundheit und für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vom 30. Juni 2021 beschreibt schwerwiegende Folgen der Coronakrise für die psychische Gesundheit und den Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen. So werden beispielsweise vermehrt Essstörungen und Übergewicht verzeichnet. Das Risiko häuslicher Gewalt ist spürbar gestiegen und die Mediennutzung von 12- bis 19-Jährigen wuchs auf 258 Minuten pro Tag im Jahr 2020 an (von 205 Minuten täglich im Jahr 2019).

Auch wir sind betroffen

Auch für unsere Jugendlichen wurden die Folgen der Pandemie spürbar: Nachdem wir im ersten Lockdown verständlicherweise keine gemeinsamen Veranstaltungen durchführen konnten, mussten wir – sobald es wieder möglich war – unseren ge-

liebten Jugendraum ungenutzt lassen. Zu schlecht ist die Möglichkeit einer Durchlüftung dieses Raums.

Auch die Teilnehmerzahlen sanken deutlich. Im letzten halben Jahr vor der Coronapandemie waren wir bis zu 30 Personen im freitags stattfindenden „Good-Fellas“-Teenkreis. Nun sind noch 10-15 Jugendliche übriggeblieben, die regelmäßig teilnehmen. Viele kommen aus unterschiedlichen Gründen leider nicht mehr oder eben nicht mehr wöchentlich.

Wir schauen nach vorn

Trotz allem können wir folgendes festhalten: Wir haben einen tollen Teenkreis mit unglaublich wertvollen jungen Menschen. Gemeinsam haben wir die letzten Monate durchlebt, uns immer wieder gegenseitig ermutigt, selbst in den Lockdowns bei Online-Veranstaltungen Zeit miteinander verbracht und uns im Alltag gegenseitig begleitet. Dadurch ist ein besonderer Zusammenhalt entstanden. Die Teenkreise, die jeden Freitag im großen Saal unserer Gemeinde stattfinden, sind von einer sehr schönen Atmosphäre geprägt.

Projekt Jugendraum

Darüber hinaus verbindet uns aktuell ein besonders schönes und zukunfts-trächtiges Projekt: Wir haben große Pläne für unseren Jugendraum! Wo aktuell noch Kisten und alter Kram gelagert werden, soll in den ersten Monaten des neuen Jahres Platz für neue große Sofas, eine moderne und gemütliche Musikecke und eine neue selbst gebaute rollende Bar entstehen. Lichteffekte werden den Raum noch wohnlicher machen und passende Dekoration die Wände verschönern.

Bis zum Hoffnungsfest im Juni wird der Jugendraum hoffentlich fertig sein. Unsere Vorfreude ist groß und wir können es kaum erwarten, unseren Teenkreis in Zukunft wieder dort zu feiern – natürlich sobald es die Gegebenheiten zulassen. Selbstverständlich sind neue Teenies herzlich willkommen. Jeder andere kann im Rahmen des Hoffnungsfestes einen Blick in unser neues „Wohnzimmer“ werfen.

Schwere Monate liegen also hinter uns, aber unser Blick ist nach vorne gewandt: Hin zu unserem Herrn Jesus Christus und in eine Zukunft, die er schon kennt und in der er uns weiter segnen möchte. Wir sind voller Hoffnung!

Jonathan Zimmermann



Foto: Karosieben on Pixabay.de

Termine der Jugendveranstaltungen

Giborim Jungschar
(8 - 12 Jahre):
Freitags, 17:00 - 18:30 Uhr

GoodFellas
(13 - 18 Jahre):
Freitags, 19:00 - 21:00 Uhr

Jesus Christus spricht:

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

An(ge)dacht zur Jahreslosung 2022 aus Johannes 6,37

Abgewiesen zu werden – wer hat diese Erfahrung nicht schon einmal gemacht?

- Mit einem Bedürfnis nicht wahrgenommen zu werden
- Mit einer Bitte nicht gehört zu werden
- Mit einem Anliegen nicht ernstgenommen zu werden

Diese Erfahrung gehört zum Leben. Dieses Erleben hinterlässt einen bitteren Geschmack. Und diese Enttäuschung tut weh und wird unterschiedliche Emotionen hervorrufen.

Verschiedene Reaktionen

Einige werden nach diesem Erleben zornig. Wir denken, dass Menschen, die voll Wut sind, diese Erfahrung des Nicht-Gesehen-Werdens in ihren Bedürfnissen gemacht haben. Das Abgewiesen-Werden mit ihren Anliegen und Bitten löst in Menschen Zorn aus. Vielleicht sind sie sogar verlacht worden!

Anderere reagieren auf Erfahrung des Abgewiesen-Werdens mit Scham und innerem Rückzug – sie machen sich klein, schämen sich, klagen sich vielleicht sogar an und wären am liebsten unsichtbar. Abgewiesen worden zu sein, weckt das Gefühl falsch zu sein – und dieses Gefühl kann einen Menschen bis in die Tiefe seines Lebens lähmen.

Solche Erfahrungen lassen Menschen, ob wütend, zornig oder sich verbergen wollend, nicht frei leben.

Jesus ist ganz anders

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen!“ sagt er. Dazu ist Jesus in die Welt gekommen, um in den Menschen das Wissen um den Segen Gottes wach zu rufen, den Gott bereits über den ersten Menschen ausgesprochen hat.

Gott hat den Menschen geschaffen, um durch die Beziehung zu ihm frei und aufrecht zu leben.

Die Aussage Jesu, die als Jahreslosung über dem neuen Jahr steht, bekräftigt diesen Willen Gottes. Gott hat



den Menschen in seinem Ebenbild geschaffen, um ein Gegenüber, ein DU zu haben. Die Einladung zu kommen, Beziehung mit Gott zu leben, ist gültig – heute – mit der Zusage nicht abgewiesen zu werden.

Die geöffnete Tür – ein schönes Bild

Deutlich unterstreicht die Künstlerin Stefanie Bahlinger diese Zusage: Die Tür steht offen – jedem und jeder! Der Tisch ist gedeckt. Das Abendmahl, Brot und ein Kelch Wein, steht bereit. Einladend, wartend...

Der Schlüssel symbolisiert, dass die Tür, durch die das Licht der Liebe Gottes leuchtet, immer geöffnet bleibt. Das im Schlüssel enthaltene Kreuz steht für die Vergebung in Jesus, die jedem Menschen zugesagt ist, der an ihn glaubt. Das ist die Liebe Gottes, die als Lichtschein das Bild durchflutet.

Deshalb weist Jesus niemanden ab, der zu ihm kommt – mit welchem Anliegen, mit welcher Sehnsucht, mit welcher Not auch immer – und er hört und sieht und nimmt es samt dem Menschen in seinen Segen.

Ein reich gesegnetes Jahr 2022
wünschen Sabine Müller-Hasenclever
und Dirk Müller

Motiv von Stefanie Bahlinger,
Mössingen.

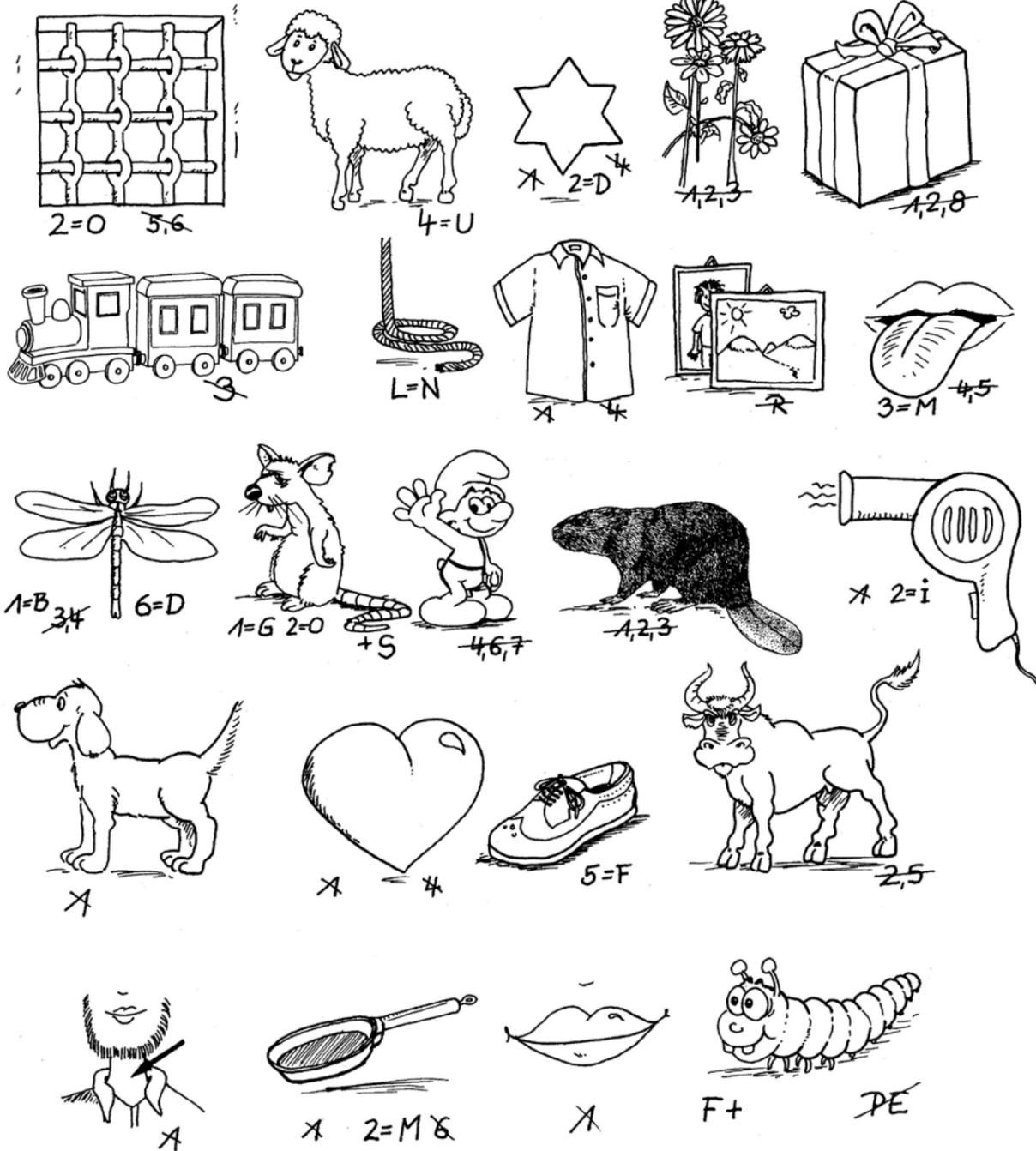
www.verlagambirnbach.de

Liebe Kinder,

der Beginn eines neuen Jahres erinnert die Menschen auch immer an einen Neubeginn, so wie Gottes größtes Werk, die Schöpfung.

Die Lösung unseres heutigen Bilderrätsels berichtet von einem wichtigen Teil der Schöpfung. Wer findet es heraus?

Viel Spaß wünscht euch die Redaktion.



Lösungssatz: _____

„Ich verstehe das alles nicht!“

„Die Bibel ist so schwer zu lesen!“

Geht es dir auch so? Also – eigentlich würdest du schon ganz gerne die Bibel lesen. So viele Zeitgenossen lesen sie und sind begeistert. Immer wieder erzählen dir Menschen, wie sie Kraft und Hoffnung aus dem Wort Gottes schöpfen konnten.

Vielleicht hast du sogar eine Bibel zuhause? Vielleicht hast du schon mal hineingeschaut? Ach nein, stöhnst du, das ist so kompliziert, so viele fremde Wörter und so viele verschiedene Menschen...

Aber halt! Da gibt es etwas für dich!

Im Internet gibt es eine tolle Seite, die „Das Bibel-Projekt“ heißt. Sie ist speziell auf deine Bedürfnisse ausgelegt. Schau mal rein! Du findest dort die gesamte Bibel, übersichtlich aufgeteilt nach Altem und Neuem Testament, und dort wieder jedes einzelne Buch. Du kannst auswählen, ob du dir ein einzelnes Kapitel irgendwo heraussuchst, das dich besonders interessiert, oder ob du wirklich vorne beginnst und dich durch die gesamte Bibel hindurcharbeitest.

Und wieso ist das nicht kompliziert?

Ein Kapitel wird immer als Video dargestellt. Ein Sprecher und eine Sprecherin erklären in einfachen Worten in lebendiger, kurzweiliger Sprache, was in dem Kapitel passiert und was die Hintergründe sind. Gleichzeitig wird die Geschichte als Comic aufgemalt.

Es sind aber keine einzelnen Bilder, sondern die ganze Geschichte ergibt zum Schluss ein Poster. Das kannst du dir herunterladen und in Ruhe nochmal ansehen. Du kannst auch das Video herunterladen. Und wenn du Lust bekommen hast, doch mal im Original zu lesen, aber noch keine Bibel besitzt, hilft der Link zum „Bibleserver“. Auf diese Weise werden sogar „schwierigere“ Bücher wie „Hiob“ oder „Offenbarung“ leicht verständlich.

Viel Spaß beim Entdecken der Bibel

Und wenn du mehr willst – es gibt dort auch einen Shop, in welchem du alle Materialien in hochwertiger Form erstehen kannst. Du bist begeistert? Dann erzähle auch deinen Freunden davon. Gerade in der heutigen Zeit braucht jeder Hoffnung und Zuversicht.

Das Bibel-Projekt Wir entdecken die Bibel

Erlebe die Bibel als einheitliche Geschichte, die immer zu Jesus führt.

www.dasbibelprojekt.visionmedia.org
Es genügt aber, in deinem Browser nur „Bibelprojekt“ einzugeben.



„Ich habe niemanden, der meine Fragen beantworten kann!“

was bleibt, sind Glaube, Hoffnung und Liebe.
Von diesen dreien aber ist die Liebe das Größte.

(1.Korinther 13,13 / HFA)

Freut euch in der

Hoffnung.

seid geduldig in der

Bedrängnis.

beharrlich im

Gebet!

(Römer 12,12 / EÜ)

**Lehre mich Schritt für Schritt,
nach deiner Wahrheit zu leben.
Du bist der Gott, bei dem ich Rettung finde,
zu jeder Zeit setze ich meine Hoffnung auf dich.**

(Psalm 25,5 / HFA)

*Nur bei Gott komme ich zur Ruhe;
er allein gibt mir Hoffnung.*

(Psalm 62,6 / HFA)

Schöpfung oder Evolution

Ein klarer Fall!?

Werden Sie zum Detektiv und finden Sie es heraus. Für den Autor ist die Suche nach der Antwort vergleichbar mit der Aufklärung eines Kriminalfalls. Fehlen Beweise, muss die Lösung über Indizien gefunden werden. Ein guter Detektiv wird selbstverständlich in alle Richtungen ermitteln und sich nicht von vorneherein auf eine Möglichkeit festlegen.

Doch genau das macht die Mehrheit der Wissenschaftler. Sie gehen davon aus, dass das Leben durch Evolution erschaffen wurde und vermeidet das Denken in eine andere Richtung. Wie soll man eine korrekte Antwort bekommen, wenn man nur in eine Richtung forscht?

Junker gibt uns ein ganzes Buch voll mit Indizien. Er stellt die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse der Evolutionsforschung den Hinweisen auf eine göttliche Schöpfung sachlich analysiert gegenüber, ohne jegliche Wertung. Mit Hilfe dieser Indizien machen wir uns auf die Suche nach der Wahrheit.

Pfau versus Spatz

Zu Beginn des Buches zeigt Junker uns einfachste Beispiele aus der Natur auf, die uns zum Nachdenken bringen. Warum gibt es in der Vogelwelt männliche Vertreter, wie zum Beispiel den Pfau mit seinem Rad, die mit bunten großen Federn geschmückt sind, um ein Weibchen anzulocken? Der Spatz kann sich auch ohne großen Schmuck fortpflanzen. Warum verstreuen man-

che Blumen ihren Samen großzügig in der Umgebung und warum haben andere einen komplizierten Mechanismus, den ein Insekt betätigen muss, um an die Samen heranzukommen? Warum paaren sich Pferde nicht mit Zebras?

In zwölf abgeschlossenen Kapiteln geht es um Mutation und Selektion, um „Konstruktionsfehler“, aber auch um Fossilien als „tote Zeugen“ sowie der Frage nach dem wirklichen Alter des Lebens auf der Erde. Das Buch ist reich bebildert, es gibt viele anschauliche Grafiken, Randnotizen geben kurze informative Erklärungen. Jedes Kapitel schließt mit einer Schlussfolgerung, in der die aufgezeigten Fakten zusammengefasst werden.

Insgesamt ist das Buch sehr anspruchsvoll. Man merkt, dass Junker akribisch recherchiert hat. Stellenweise ist es sehr wissenschaftlich, was jedoch für eine Wahrheitsfindung unerlässlich ist. Wer sich wirklich ernsthaft mit der Frage nach Schöpfung oder Evolution auseinandersetzen möchte, wird an diesem Buch seine Freude haben.

Rosemarie Erz

Reinhard Junker

Schöpfung oder Evolution Ein klarer Fall!?

Herausgeber:
Christliche Verlagsgesellschaft
1. Edition (11. Januar 2021)
Gebundene Ausgabe: 192 Seiten
ISBN-10: 3863537467
ISBN-13: 978-3863537463
Preis: 12,90 Euro



Die Heiligkeit
Gottes anbeten

Heilig, Heilig,
Heilig ist der Herr.

Heilig, Heilig,
Heilig ist der Herr.

Verzehrendes Feuer,
ewige Glut,
vollkommen gerecht
und vollkommen gut;
gewaltige Wasser,
endloses Meer,
unfassbar groß
bist du, Herr!

Voll Ehrfurcht
stehen wir vor dir,
aus Gnade
dürfen wir uns nah'n,
voll Ehrfurcht
steh'n wir hier
und beten an!

Albert Frey
(Glaubenslieder Nr. 304)

...geheiligt werde dein Name...

Wir alle kennen diese Worte. Das ist die erste Bitte aus dem Gebet, das Jesus Christus seine Jünger gelehrt hat. Viele von uns haben es „gefühlte“ 500-mal oder mehr gebetet. Bei Gesprächen habe ich allerdings immer wieder festgestellt, dass nicht alles wirklich verstanden worden ist. Deswegen wollen wir über jeden einzelnen Satz des Gebetes neu nachdenken.

Der Name steht für die Person

Wir empfinden es als respektlos, wenn jemand über unseren Namen Scherze macht. Wir sind empört, wenn jemand hinter unserem Rücken schlecht über uns redet. Wir reagieren aufgebracht oder verletzt, wenn Negatives, was über uns verbreitet wird, nicht der Wahrheit entspricht.

Und wie ist das mit Gott, unserem Vater im Himmel? Meinen wir, dass es ihm nichts ausmacht, wenn Menschen über ihn herziehen, ihn lästern, ihm Schlechtes zuschreiben, Falsches über ihn verbreiten, ihn missachten oder verachten...? Oder vielleicht auch nur seinen Namen gedankenlos aussprechen?

Gott ist ganz anders

Dabei sollen wir dafür beten, dass sein Name „geheiligt“ wird. Das griechische Wort, das wir mit „heilig“ übersetzen, bedeutet ursprünglich „anders“, „verschieden“, „getrennt“, „abgesondert“. Gott wird in der Bibel als „allein heilig“ bezeichnet. Er bewohnt ein unzugängliches Licht. Er ist Licht und es ist gar keine Finsternis in ihm. Böse Gedanken sind ihm völlig fremd. Gott ist „ganz anders“ als wir Menschen. Er ist vollkommen rein, „einzigartig, unvergleichlich“, wie ein Dichter formuliert hat.

Deshalb lasst uns den Namen Gottes anders behandeln als die Namen aller Menschen! Lasst uns ihm den einzigartigen Rang einräumen, der ihm als dem vollkommenen Schöpfer zukommt. Lasst uns ihn anbeten, der in seiner vollkommenen Liebe seinen Sohn zu unserer Rettung in dieser Welt sterben ließ! Er verdient unseren tiefen Respekt, unsere Achtung, unsere Ehrfurcht.

Seinen Namen „heiligen“

„Geheiligt werde dein Name“, bedeutet zunächst, dass ich ihn „heiligen“ will. Ich will als „geheiligter“ Mensch in seine Gegenwart kommen: „Bemüht euch ernstlich um ein geheiligtes Leben, ohne das niemand den Herrn sehen wird“ (Hebräer 12,14). „Seid heilig, denn ich bin heilig,“ schreibt Petrus (1. Petrus 1,16). Heilig vor Gott wird man nicht durch Rituale oder besondere Anstrengungen, sondern einfach dadurch, dass man durch Jesus Christus Vergebung für sein Sünden empfängt und in dieser Vergebung lebt. Das wird unseren Charakter entscheidend verändern.

„Geheiligt werde dein Name“
drückt aber auch unsere tiefe
Sehnsucht aus, dass Gott in der
menschlichen Gesellschaft ernst
genommen wird.

Die Bitte enthält den Wunsch, dass Menschen über ihr Leben nachdenken und zu ihm umkehren. Dass die Ehrfurcht vor Gott Menschen von bösen Gedanken und Taten abhält. Das gilt für alle Gesellschaftsschichten, für offensichtliche Verbrechen, aber auch für alle Lüge, allen Streit und allen Neid und für allen Missbrauch von Macht, Sex und Geld...

Nähe und Distanz

Das Verhältnis eines Christen zu Gott ist gekennzeichnet von Nähe und Distanz. Das kommt auch im Vaterunser zum Ausdruck. Zunächst macht Jesus bereits durch die Anrede deutlich, dass der allmächtige Gott der ganz reale Vater von Menschen wird, die an seinen Sohn Jesus Christus glauben: „Ihr werdet bitten in meinem Namen,

und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; denn der Vater selbst hat euch lieb, weil ihr mich geliebt und geglaubt habt, dass ich von Gott ausgegangen bin“ (Johannes 16,26-27). Das bedeutet absolute Nähe zu Gott.

„Geheiligt werde dein Name“ betont aber auch die Distanz zwischen dem heiligen Gott und dem sündigen Menschen, zwischen dem großen Schöpfer-Gott und seinem Geschöpf. Die Bibel sagt, dass er „ein unzugängliches Licht bewohnt, den keiner der Menschen gesehen hat, auch nicht sehen kann“ (1. Timotheus 6,16) und dass er „ein verzehrendes Feuer“ ist. Nur durch das Blut von Jesus Christus können wir in das Heiligtum Gottes eintreten und mit dem Allmächtigen Gemeinschaft haben.

„Geheiligt werde dein Name“ – diese Bitte wird erfüllt sein, wenn das Reich Gottes für die Menschen sichtbar wird. Aber das ist schon die nächste Bitte des Vaterunsers: „Dein Reich komme“, über deren Bedeutung man in der nächsten Ausgabe dieses Magazins nachlesen kann.

Gerd Goldmann

(Fortsetzung folgt)

WORKSHOPS

IM CAFÉ SEGENSWERK 2022 | INSPIRIEREND. KREATIV. AKTIV.

Die gemütliche Atmosphäre unseres schönen neuen Cafés wird dazu genutzt, in speziellen Workshops miteinander zu lernen oder zu arbeiten, miteinander nachzudenken und miteinander Freude zu erleben. Wir bieten also nicht nur fachliches Wissen oder Können an, wir möchten auch eine entspannte Gemeinschaft unter den Teilnehmern fördern. Dabei wollen wir auch den Sinn des Lebens nachdenken – in Corona-Zeiten besonders wichtig!

Eigentlich war für Januar 2022 unser großes „hoffnungsfest“ geplant (s. Seite 7). Im Anschluss daran sollten sechs Workshops starten. Corona hat uns diese Pläne leider total „verhagelt“. So ist auch der Start in die Workshops etwas holprig. Trotzdem wollen wir bereits im Januar / Februar mit zwei Angeboten starten.

Neben den beiden auf der rechten Seite beschriebenen Workshops werden zum gegebenen Zeitpunkt noch folgende Angebote beginnen:

MALEN MIT PASTELCKREIDE

Pastell-Workshop für Anfänger und Fortgeschrittene.
10 Abende, die ersten beiden nur für Teilnehmer, die noch keine Pastellkenntnisse haben.

Leitung: Manfred Weber

Manfred Weber ist anerkannter Künstler. Seit Jahren leitet er solche Malkurse, die jeweils mit einer Vernissage enden.

TANZ UND FITNESS

Ganzkörpertraining mit vielen tänzerischen Elementen.
10 Abende; keine Vorkenntnisse erforderlich.

Leitung: Melanie Knecht, Diana Krumschmidt, Angelik Saula

Ein Team aus staatl. geprüften Tanz- / Fitnesstrainerinnen und Sportpädagoginnen.

KOCHEN UND GENIEßEN

Exotische, bekannte oder ungewöhnliche Zutaten auch mal anders kombinieren. An 5 Abenden wird je ein Drei-Gänge-Menü kreiert. Alle sind eingeladen, die Freude am Kochen haben oder diese neu entdecken wollen.

Leitung: Alexandra Kauerz, Dr. Klaus Reifenrath

AKTUELLE THEMEN AUS PSYCHOLOGIE UND MEDIZIN

Depressionen, Süchte, Ängste, Zwänge, Schlafstörungen, Krebserkrankungen. Im Anschluss an ein Impulsreferat findet ein Austausch über die einzelnen Themen statt.

10 Abende, 14-täglich.

Leitung: Tabea Rogmans, Dr. Gunther Rogmans

Tabea Rogmans ist Psychologin M.Sc., Psychotherapeutin in Ausbildung, Dr. Gunther Rogmans ist Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe und Gynäkologischer Onkologe.

MITEINANDER LERNEN

MITEINANDER ARBEITEN

MITEINANDER NACHDENKEN

MITEINANDER FREUDE ERLEBEN

café *Segenswerk*

Die Gesamtleitung der Workshops hat
Dr. Gunther Rogmans

Veranstalter:
Café Segenswerk
Steckendorfer Straße 70
47799 Krefeld

Parkmöglichkeit:
Leyentalstraße 78 a-g

My Life

Neu entwickelter „Lebensgrundkurs“

Leitung: Dr. Gerd Goldmann

6 Abende im Café Segenswerk,
jeweils am 1. und 3. Dienstag im Monat
von 19:30-21:00 Uhr

Beginn am 18. Januar;
Ende am 05. April (vor den Osterferien)
Kosten für den gesamten Kurs: 48,00 €
(Ermäßigung kann gewährt werden)

Anmeldung unter gc.goldmann@gmail.com oder 02151 / 54 74 84

Vorkenntnisse nicht erforderlich, Teilnahme-Möglichkeit unabhängig von Lebensalter und Geschlecht.

Die Corona-Pandemie hat viele Menschen einsamer gemacht. Laut einer Umfrage der Bertelsmann-Stiftung hat fast die Hälfte aller Jugendlichen Angst vor der Zukunft. Die R+V-Studie bestätigt das für alle Generationen. Es ist also höchste Zeit, zielgerichtet über das eigene Leben nachzudenken und neue Hoffnung zu gewinnen!

Der MyLife Workshop beleuchtet unsere individuelle Einzigartigkeit, unsere Entwicklung, unser Verlangen, unsere Geschichte. Verblüffende Zusammenhänge treten dabei zu Tage, die die Qualität unseres Lebens erhöhen.

Der Workshop arbeitet mit der „My Life Map“, einer Karte, in der bestimmte Ereignisse anhand der Lebensjahre verfolgt und bewertet werden. Anhand von sechs Symbolen (Münze, Buch, Brücke, Musik, Pflaster, Schatz) wird jeweils eine Thematik unseres Lebens erfasst, an der wir arbeiten.



Wandern am Niederrhein

„Rund um Düsseldorf“

Leitung: Melanie und Bernd Knecht

Jeweils am 1. Sonntag im Monat, 14:00 – 17:00 Uhr
Beginn: 6. Februar 2022; Ende: 5. Juni 2022

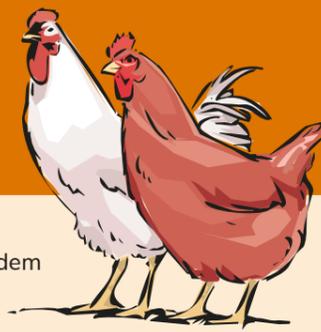
Anmeldung:
Bis Freitag davor unter: knechtmb@web.de,
bis Samstagmittag davor telefonisch unter
0177 1566772 oder 02151 707391

Treffpunkt: nach Vereinbarung (wird bei Anmeldung bekannt gegeben)
Kosten: 5 € pro Wanderung (für einen karitativen Zweck)

An jedem ersten Sonntag im Monat werden wir auf Spaziergängen die Landschaft rund um Düsseldorf neu kennenlernen. Von einem gemeinsamen Treffpunkt aus, der jeden Monat neu festgelegt wird, starten wir zu einem mehrstündigen Spaziergang. Dabei werden wir unterschiedliche Aspekte der Landschaft erkunden und beim Laufen die Seele baumeln lassen.

Neben vielen guten Gesprächen wollen wir auch mit einem kurzen Impuls über den Sinn des Lebens nachdenken. Es werden keine besonderen Voraussetzungen an die Kondition der Teilnehmer gestellt. Mitbringen solltet Ihr aber gute Laune, Freude am Wandern, etwas Proviant und an die Witterung angepasste Kleidung.





Im Hause Schlüter ist wieder mal dicke Luft. Schlüter Senior verzweifelt an seinen Söhnen. Ständig streiten sie. Als ob er nicht schon genug Sorgen hätte. Der Sommer war nass und viel zu kalt; es drohen Ernteaufschübe. Wenn doch wenigstens die beiden Jungs zusammenhalten würden...

Peter, der Ältere, ist ein fleißiger Junge. Er unterstützt seinen Vater, wo er kann. Aber auch er kann sich nicht teilen. Dazu nehmen ihn die ständigen Streitereien mit seinem Bruder sehr mit.

Am Abend dann der Hammer: Paul, der Jüngere, sagt, dass er beschlossen hat, den Hof zu verlassen. Die Arbeit ist ihm zu schwer, zu dreckig. Er will reisen, Partys feiern, das Leben genießen. Und weil das alles ziemlich teuer ist, will er sein Erbe sofort ausgezahlt bekommen.

Herr Schlüter ist fassungslos. Aber er sieht die Entschlossenheit in Pauls Augen und gibt nach. Mit einem Batzen Geld auf dem Konto macht sich Paul schon bald auf den Weg. Ein müdes Winken, ohne sich groß umzudrehen, ist alles, was Vater Schlüter von seinem Sohn in Erinnerung bleibt.

nen. Die ganze Drecksarbeit muss er machen. Das ist noch schlimmer, als auf Vaters Hof die Felder zu bestellen und die Tiere zu füttern. Die Bezahlung ist nicht mehr als kärglich. An Partys ist nicht mehr zu denken. Paul kann sich nicht einmal eine kleine Wohnung leisten. Er teilt sich ein Zimmer auf dem Hof mit drei Erntehelfern.

In den einsamen Nächten kommen die Erinnerungen hoch. Er starrt an die Decke und denkt an das schöne Leben in seinem Vaterhaus zurück. Tränen rollen über sein Gesicht. Aber mit einem Ruck setzt er sich auf. „Ja,“ sagt er zu sich, „ich werde zurückgehen zu meinem Vater. Vielleicht kann er mich als Helfer einstellen. Ein Helfer bei meinem Vater hat es besser als ich hier.“

Vater Schlüter traut seinen Augen nicht, als er durch die Stalltüre in den sonnigen Morgen tritt. Ist das nicht Paul, der da den Weg hochkommt? Er lässt die Schubkarre stehen und rennt so schnell ihn seine alten Beine tragen seinem Sohn entgegen und schließt ihn in seine Arme. Kaum kann er seine Tränen zurückhalten. Er stellt keine Fragen, drückt Paul nur an seine Brust.

„Vater, verzeih mir.“ sagt Paul mit gesenktem Kopf. „Ich habe dir sehr weh getan. Ich bin von dir weggelaufen, aber es tut mir leid. Bitte lass mich für dich als Helfer arbeiten.“

Vater Schlüter dreht sich um und ruft einen Angestellten herbei. „Schlachte ein schönes Kalb und lass es von der Köchin für heute Abend zubereiten! Sage der Wirtschafterin, dass sie für Paul einen schönen Anzug bringen soll. Und sie soll ein Bad einlassen.“

Der Tag war heiß gewesen. Peter wischt sich den Schweiß aus dem Gesicht. Feierabend für heute. Duschen, dann Abendbrot mit dem Vater. Aber in der Tür zur guten Stube bleibt er wie erstarrt stehen. Das ist doch Paul, der da mit seinem Vater fröhlich am Tisch sitzt. Einen feinen Anzug hat

er an. Auf dem festlich gedeckten Tisch dampft ein großer Braten. Peter bebzt vor Wut.

„Vater!“ schreit er „Was macht Paul hier? Ist er nicht fortgegangen und hat dich mit seiner Erbforderung beinahe ruiniert? Werf ihn hinaus! Er hat es nicht verdient, mit dir hier zusammen zu sein!“

„Beruhige dich und setz dich zu uns. Wir wollen feiern, dass dein Bruder zurückgekommen ist“, sagt Vater Schlüter.

„Nein, wie kannst du so gemein zu mir sein. All die Jahre, in denen Paul sich ein schönes Leben gemacht hat, habe ich hier bei dir hart gearbeitet. Ich hätte mich auch über ein Festmahl mit einem leckeren Braten gefreut, aber das habe ich nie bekommen. Warum er?“

„Peter...“ Schlüter zieht seinen Ältesten sanft am Ärmel auf einen Stuhl. „Hör mal zu: Dir ging es doch in all den Jahren gut, in denen Paul nicht hier war. Du hattest genug zu essen und ein Dach über dem Kopf. Paul hat einen großen Fehler gemacht, es eingesehen und sich entschuldigt. Er hat mich verlassen und ist zurückgekehrt. Das ist ein Freudentag und das muss gefeiert werden!“

Rosemarie Erz

Nachzulesen in Lukas 15,11-32:

Ein liebender Vater wird niemals ein reumütiges Kind, das zu ihm zurückkehrt, abweisen. Auch unser Vater im Himmel ist nicht nachtragend. In seiner unendlichen Gnade vergibt er uns alle Sünden, die wir begangen haben, wenn wir sie mit Reue vor ihn bringen. Dann können wir ein neues Leben mit ihm beginnen. Und als Sohn des Vaters im Himmel wird man keinen Mangel leiden!

Das Abendmahl als großes Geschenk Jesus Christus wünscht, dass wir oft daran teilnehmen

Das Abendmahl hat eine zentrale Bedeutung für uns als Gemeinde. Wir feiern dieses Fest an jedem Sonntag. Dabei sollen sich möglichst viele an der Gestaltung beteiligen. Wir rechnen damit, dass der Heilige Geist uns leitet. Weil trotzdem alles in einer gewissen Ordnung erfolgen muss, haben wir uns am Samstag, dem 20.11.2021, zum Austausch getroffen. Zu Beginn haben wir uns die folgenden Prinzipien ins Gedächtnis gerufen.

Es geht um den Tod des Herrn

„Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“ (1. Korinther 11,25). Wir feiern den Sieg, den unser Herr Jesus Christus durch seinen Tod am Kreuz errungen hat. Unser Herz beschäftigt sich mit ihm, mit seinen Leiden und seinem Sterben. Er ist der Mittelpunkt der ganzen Feier. Dabei denken wir auch daran, dass Jesus an unserer Stelle gestorben ist und uns dadurch mit Gott versöhnt hat.



Gedächtnis-Mahl

„Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot und, als er gedankt hatte, brach er es und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist; dies tut zu meinem Gedächtnis! Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; dies tut, sooft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis!“ (1. Korinther 11,23-24).

„Dies tut!“, das ist ein Befehl, ein Geschenk, ein tiefer Herzenswunsch des Mannes, der für uns alle freiwillig ans Kreuz ging! Um seinetwillen sollen wir daran denken, aber auch um unseretwillen: Wir sollen den Menschen vor unseren Augen und Herzen haben, der vom Himmel kam, um für uns einen grausamen Tod zu sterben. Dieser

Blick auf Jesus Christus will unserem Leben Orientierung und Kraft geben.

Diese Feier des Abendmahls soll in angemessener Würde geschehen. Neben einem entsprechenden äußeren Rahmen ist vor allem unsere innere Haltung wichtig: „Der Mensch aber prüfe sich selbst, und so esse er von dem Brot und trinke von dem Kelch“ (1. Korinther 11,28). Wer an der Mahlfeier teilnimmt, soll ernsthaft überprüfen, ob seine Beziehung mit Gott belastet ist. Wir sollten unsere Sünden bekennen, so dass wir Vergebung erlangen.

Das Ergebnis dieser ernsthaften Prüfung sollte aber immer sein, dass wir mit großer Freiheit am Abendmahl teilnehmen. Es gelten dieselben Prinzipien wie für den Priester im Alten Testament, der ins Heiligtum hineinging: „Da wir nun, Brüder, durch das Blut Jesu Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum, den er uns eröffnet hat als einen neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang – das ist durch sein Fleisch – und einen großen Priester über das Haus Gottes, so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in voller Gewissheit des Glaubens, die Herzen besprengt und damit gereinigt vom bösen Gewissen“ (Hebräer 10,19-22).

Mahl der Gemeinschaft

„Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot“ (1. Korinther 10, 16-17). Hier erkennen wir, dass das Brot und

der Kelch viel mehr als bloße Symbole sind. Gemeinschaft oder Teilhabe werden uns geschenkt. Jesus selbst ist als der Auferstandene in unserer Mitte. Es ist ein besonderer Moment, ein tiefgreifendes geistliches Erlebnis!

Und wir sind ein geistlicher Leib – sein Leib! Das bekennen wir mit dem Abendmahl. Alle Christen, die Vergebung ihrer Sünden und den Heiligen Geist empfangen haben, gehören dazu! Deswegen feiern wir eine offene Abendmahls-Gemeinschaft, die alle wirklichen Christen unabhängig von ihrer Konfession zum Feiern an seinen Tisch einlädt.

Aber es gilt auch: „Wenn jemand diesen Geist von Christus nicht hat, gehört er nicht zu ihm“ (Römer 8,9). Wir können also nicht gemeinsam mit Menschen, die den Geist Gottes nicht haben, vor Jesus Christus erscheinen und bekennen, dass wir zusammen ein Leib sind! In einer Phase der Belehrung werden bei unserer Feier immer gute Worte gefunden, um diese Grenze verständlich zu machen.

Gerd Goldmann



Die Angst geht um

Neue Studie: „Die Ängste der Deutschen in 2021“

Seit 30 Jahren führt die R+V-Versicherung in jedem Jahr eine Studie zu dem Thema „Die Ängste der Deutschen“ durch. Im Jahr 2021 steht die Angst vor dem Verlust des Wohlstandes im Vordergrund. Generell bestätigt die Studie, dass Ängste unser Leben begleiten. Angst kann zu Resignation und Depression, aber auch zu Aggression führen. Was wir brauchen, ist eine tragende Hoffnung, an der wir uns festhalten können und die uns inneren Frieden schenkt.

Der Schuldenberg – Angst vor der Zukunft

„Der Schuldenberg, der sich bei Bund, Ländern und Kommunen zur Bewältigung der Corona-Pandemie aufgetürmt hat, bereitet den Deutschen in diesem Jahr die größten Sorgen“, sagt Brigitte Römstedt, Leiterin des R+V-Infocenters anlässlich der Pressekonferenz zur Veröffentlichung der Studie am 9. September in Berlin. 53 Prozent der Deutschen haben Angst davor, dass das alles zurückgezahlt werden

muss. Sie befürchten, dass dauerhaft die Steuern erhöht oder die Leistungen gekürzt werden müssen.

Diese Sorge steht in diesem Jahr auf dem ersten Platz bei den Ängsten der Deutschen.

Auf dem zweiten Platz folgt die Angst vor zu hohen Lebenshaltungskosten und auf dem dritten die Befürchtung, dass wir Deutschen für die hohen Schulden der EU-Länder eintreten müssen.

Alle drei Ängste hängen miteinander zusammen. Angst vor Schulden oder Angst, nicht mehr zahlen zu können oder für andere die Zeche zu zahlen – letztlich Angst vor der Zukunft. Die Deutschen wissen, dass man irgendwann für alles bezahlen muss, was man erhalten hat oder was vertraglich vereinbart wurde (siehe Europäische Union). Über seine Verhältnisse zu leben, ist nicht gut und erzeugt Angst, so der Deutsche. Andere Völker haben damit kein so großes Problem.

Die sieben größten Ängste der Deutschen 2021

- 1 Steuererhöhungen/Leistungskürzungen durch Corona 53%
- 2 Steigende Lebenshaltungskosten 50%
- 3 Kosten für Steuerzahler durch EU-Schuldenkrise 50%
- 4 Überforderung des Staats durch Geflüchtete 45%
- 5 Schadstoffe in Nahrungsmitteln 43%
- 6 Pflegefall im Alter 43%
- 7 Spannungen durch Zuzug von Ausländern 42%



© R+V-Infocenter

Angst gehört zum Leben

Natürlich zählt die Studie noch viele andere Ängste auf, die je nach Nachrichtenlage „hochkochen“ können: Angst vor einer Corona-Infektion oder anderen Krankheiten, vor Veränderungen oder Katastrophen durch den Klimawandel, vor Terrorismus und Kriegen, vor einer neuen Flüchtlingswelle...

Alle diese Ängste haben einen berechtigten Hintergrund. Aber wie wäre es denn, wenn wir Angst durch Hoffnung und Befürchtungen durch Geborgenheit ersetzen könnten? So dass wir keine Angst mehr vor der Zukunft haben müssten?

Wie die Angst entstanden ist

Frei von diesen Zukunftsängsten zu leben – das kann tatsächlich gelingen. Dazu müssen wir uns zunächst vergegenwärtigen, wie die Angst überhaupt entstanden ist. Wenn wir dazu die Bibel aufschlagen, stellen wir schon auf den ersten Seiten fest, dass der Mensch zunächst völlig angstfrei in der Gemeinschaft mit Gott gelebt hat. Wie lange diese Periode des vollkommenen Glücks gedauert hat, wissen wir nicht genau. Aber sie hat damit geendet, dass der Mensch sich verführen ließ, das einzige Gebot Gottes zu übertreten. Im Garten Eden sollten die Menschen Adam und Eva nämlich nicht von „dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ (1. Mose 2,17) essen.

Als Gott sie danach ansprach, sagte Adam: „Ich fürchtete mich“ (1. Mose 3,10) – ein Satz, der vorher nie über seine Lippen gekommen war. Zum ersten Mal hatten Adam und Eva sich nämlich vor Gott versteckt, „weil sie nackt waren“. Diese neue Erkenntnis hatte Adam durch das Essen der Frucht des Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen gewonnen! Seit diesem Vorfall verfolgt die Angst uns Menschen. Damit ist sie, wie Sören Kierkegaard es sagt, „untrennbarer Bestandteil des Wesens des Menschen geworden“.

Schulden müssen bezahlt werden

Die deutsche Staatsverschuldung liegt bei mehr als 2,2 Billionen EUR.

Das macht den Deutschen Angst. Wie zahle ich meine Rechnungen demnächst, wenn die Energiepreise weiter steigen, und wie werden wir die Verschuldung der anderen EU-Länder bezahlen? Das greift uns an, das bewegt uns.

Was den Deutschen leider nicht so bewegt, ist ihre Schuld vor Gott. Finanzielle Schulden drücken, aber die persönliche Schuld gegenüber Gott ist den Menschen leider wenig bewusst. Das blenden wir aus und liegen falsch. Da tickt eine echte Zeitbombe! „Offene Rechnungen“ müssen bezahlt werden – auch gegenüber dem Schöpfer.

Hoffnung kann die Angst besiegen

Aber es gibt Hoffnung: Hoffnung auf Einsicht, Hoffnung auf Veränderung, Hoffnung auf eine neue Ausrichtung des eigenen Lebens. Diese Hoffnung basiert darauf, dass jemand unsere Schuld vor Gott schon bezahlt hat. Dieser „Jemand“ heißt Jesus Christus, dessen Ankunft auf der Erde wir gerade zu Weihnachten gefeiert haben. „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn (Jesus Christus) gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat“ (Johannes 3,16). Wenn wir an ihn glauben, erlöst Gott uns unsere Schuld, und wir können angstfrei in die Zukunft blicken! Wir leben dann wieder in der Geborgenheit, die Gott uns schenkt, und in einer Hoffnung, die uns durch diese Zeit trägt und über diese Zeit hinaus festhält.

Jesus Christus können wir auch „Überbringer der guten Nachricht“ nennen. Er erklärt uns Menschen, wie sich das mit unserer persönlichen Schuld vor Gott verhält. Er konnte es den einfachen Bauern auf dem Felde, den Menschen auf der Straße aber auch den Gebildeten unter ihnen erklären. Dieser Jesus von Nazareth redete nicht nur davon, sondern lebte uns diese Hoffnung vor. An simplen Beispielen und Gleichnissen riss er dieses Thema immer wieder an. Dies tat er in persönlichen Gesprächen oder vor einer Gruppe von Menschen. Beim Spaziergang oder beim Essen – egal wo. Ihm war der Mensch mit seiner Beziehung zu Gott, dem Vater, sehr wichtig.

Deshalb feiern wir ein Hoffnungsfest

Dieses ist uns als Gemeinde wichtig. So wichtig, dass wir dazu ein Hoffnungsfest feiern werden. Ein Hoffnungsfest, bei dem wir uns an sieben Tagen viel Zeit für unsere Gäste – also Sie? – nehmen. Zeit, um uns näher kennenzulernen; Zeit, um einander zuzuhören; Zeit, um Gedanken von unserem Gastredner Markus Wäsch aufzunehmen. Und im Anschluss wollen wir Ihnen mit unterschiedlichen Angeboten die Möglichkeit geben, uns weiter kennenzulernen. Diese Angebote finden Sie auch in dieser Ausgabe.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie vorbeischaun und sich anstecken lassen. Angst und Lachen – beides steckt an. Aber auch die Freude über neue Einsichten, neue Kontakte und aufkeimende Hoffnung, die Zukunftsängste beiseite schiebt.

Thilo Forkel

Als ich beim
HERRN
Hilfe suchte,
ERHÖRTE
er mich
und
BEFREITE
mich
aus aller Angst.

Psalms 34,5 HfA

Leben aus Nichtleben?

Wertung der aktuellen wissenschaftlichen Befunde

Der grundlegende Unterschied zwischen unbelebter Materie und Lebewesen veranlasste schon Menschen früher Kulturen zu Spekulationen über den Ursprung des Lebens. Lange Zeit wurde eine spontane Lebensentstehung für möglich gehalten. Seit den Versuchen von Louis Pasteur Mitte des 19. Jahrhunderts gilt jedoch bis heute der Satz „Leben kommt nur aus Leben“, der nach aller Erfahrung ausnahmslos bis heute gültig ist.

Evolutionstheorie „hängt in der Luft“

Für die Evolutionstheorie ist diese Gesetzmäßigkeit problematisch, da die Entstehung der ersten Lebewesen aus einfachen unbelebten Stoffen demnach nicht durch natürliche Vorgänge möglich ist. Der evolutionäre Stammbaum aller Lebewesen würde folglich in der Luft hängen. Um die Auflösung dieses Paradoxons bemühen sich viele Wissenschaftler seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts bis heute – im Rahmen einer Disziplin, die im Laufe der Zeit die Bezeichnung „präbiotische Chemie“ erhielt. „Präbiotisch“ bedeutet hier „vor der Existenz der ersten Lebewesen“.

Zunahme des Wissens – aber auch der Komplexität

Was muss im Einzelnen erklärt werden, wenn man die Entstehung erster einzelliger Lebewesen aus unbelebter Materie erklären will? Lange Zeit war nur sehr wenig über die Abläufe im Inneren von Zellen bekannt. Das änderte sich nach dem Beginn der Ära der Biochemie ab den 1960-Jahren grundlegend – das Wissen um die Vorgänge in Zellen hat bis heute immens zugenommen und es offenbarte sich eine schier unergründliche Komplexität und beispiellose Effizienz biochemischer Prozesse. Die Anforderungen an eine plausible Erklärung der erstmaligen Entstehung des Lebens sind dadurch erheblich gestiegen.

In dem (unten spezifizierten) Artikel wird erklärt, wie sich dieser Erkenntnisgewinn über die Details lebender Zellen auf die Frage nach dem Ursprung des Lebens ausgewirkt hat und welche Ergebnisse die „präbiotische Chemie“ erzielt hat.

Die Untersuchung kommt zum Schluss, dass die Forscher hinsichtlich der Frage nach dem Ursprung des Lebens in gewisser Hinsicht sehr viel weitergekommen sind als die Gründungsväter der präbiotischen Chemie. Es ist nicht so, dass wir nicht wüssten, wie Leben entstanden sein kann. Wir wissen nach ca. 100 Jahren Forschung in der präbiotischen Chemie eindeutig, dass es viele chemische Gesetzmäßigkeiten gibt, die der Möglichkeit einer schrittweisen und unkoordinierten Entwicklung erster primitiver Vorläufer von Zellen widersprechen.

Indizienbeweis für die Schöpfung

Auch wenn es sich dabei nicht um einen Unmöglichkeitbeweis im strengen Sinne handelt, so ist dennoch in aller Klarheit zu sagen, dass die Indi-

zienlage gegen die Möglichkeit einer Lebensentstehung durch ungesteuerte chemische Vorgänge erdrückend ist. Hingegen sprechen viele Beobachtungen aus der Molekularbiologie und Biochemie klar für Schöpfung. Denn wir haben es mit hochkomplexen und vielfach in präziser Wechselwirkung stehenden Molekülen und mit ausgeklügelten Informationssystemen zu tun. Wir wissen, wie solche Systeme entstehen können: durch Einsatz von Intelligenz. Und wir wissen aufgrund unserer Kenntnisse über chemische Prozesse auch, warum solche Systeme ohne Einsatz von Intelligenz nicht entstehen. Daraus folgt ein klarer Indizienbeweis für Schöpfung.

Boris Schmidt
Zusammenfassung zu dem
Wort+Wissen Special Paper B-20-3



Abbildung: Gerd Altmann on pixabay.de

Veranstaltungen in unserer Gemeinde

(unter Einhaltung der Corona-Schutzmaßnahmen)

Gottesdienst

Sonntags, 10:00 Uhr

Wir bieten parallel zu jedem Gottesdienst ein Programm für Kinder an.

Außerdem können alle Gottesdienste im Live Stream verfolgt werden (Infos unter www.bruedergemeinde.de).

Entdecker-Bibel-Studien

- Allgemein:

Jeden 2. und 4. Dienstag, 19:00 - 21:00 Uhr

- Frühstück für Alle:

Jeden 1. und 3. Dienstag, 10:30 - 13:00 Uhr

- Uerdingen, Bergstraße 52:

Jeden 2. und 4. Freitag, 19:00 - 21:00 Uhr

„Al Massira“-Kurse für Arabisch-Sprechende

Samstags, 18:00 Uhr

Sprachkurs: Deutsch als Fremdsprache

Montags, 15:30 - 17:00 Uhr

Gesprächskreise „Onkologie und Seelsorge“

Jeden 2. und 4. Montag, 19:00-21:00 Uhr

Impressum

Herausgeber:

Evangelisch-Freikirchl. Gemeinde – Brüdergemeinde Krefeld

Postanschrift:

Steckendorfer Straße 70, 47799 Krefeld

Parken und Haupteingang:

Leyentalstraße 78 a-g

Kontakt: Telefon: 0 21 51 - 65 54 892

E-Mail: info@bruedergemeinde.de

www.bruedergemeinde.de

www.facebook.com/bruedergemeinde.krefeld

Bankverbindung: Verein für christliche

Gemeinschaftspflege e. V., KD-Bank eG Dortmund

BIC GENODED1EKD | IBAN DE60 3506 0190 1012 0940 15

Redaktionsteam:

Dr. Gerd Goldmann (v.i.S.d.P.), Tel. 0 21 51 - 54 74 84

g.goldmann@bruedergemeinde.de

Rosemarie Erz, Thilo Forkel, Jeromin Maib, Horst Schmitz,
Jonathan Zimmermann.

Gastredakteure: Markus Wäsch, Dirk Müllerl.

Grafische Gestaltung, Layout und Satz: Rosemarie Erz

Erscheinungsjahr 2022, Erscheinungsweise: vierteljährlich,

Auflage: 1500 Stück, kostenlose Verteilung innerhalb der

Brüdergemeinde KR und an Interessierte, sowie als

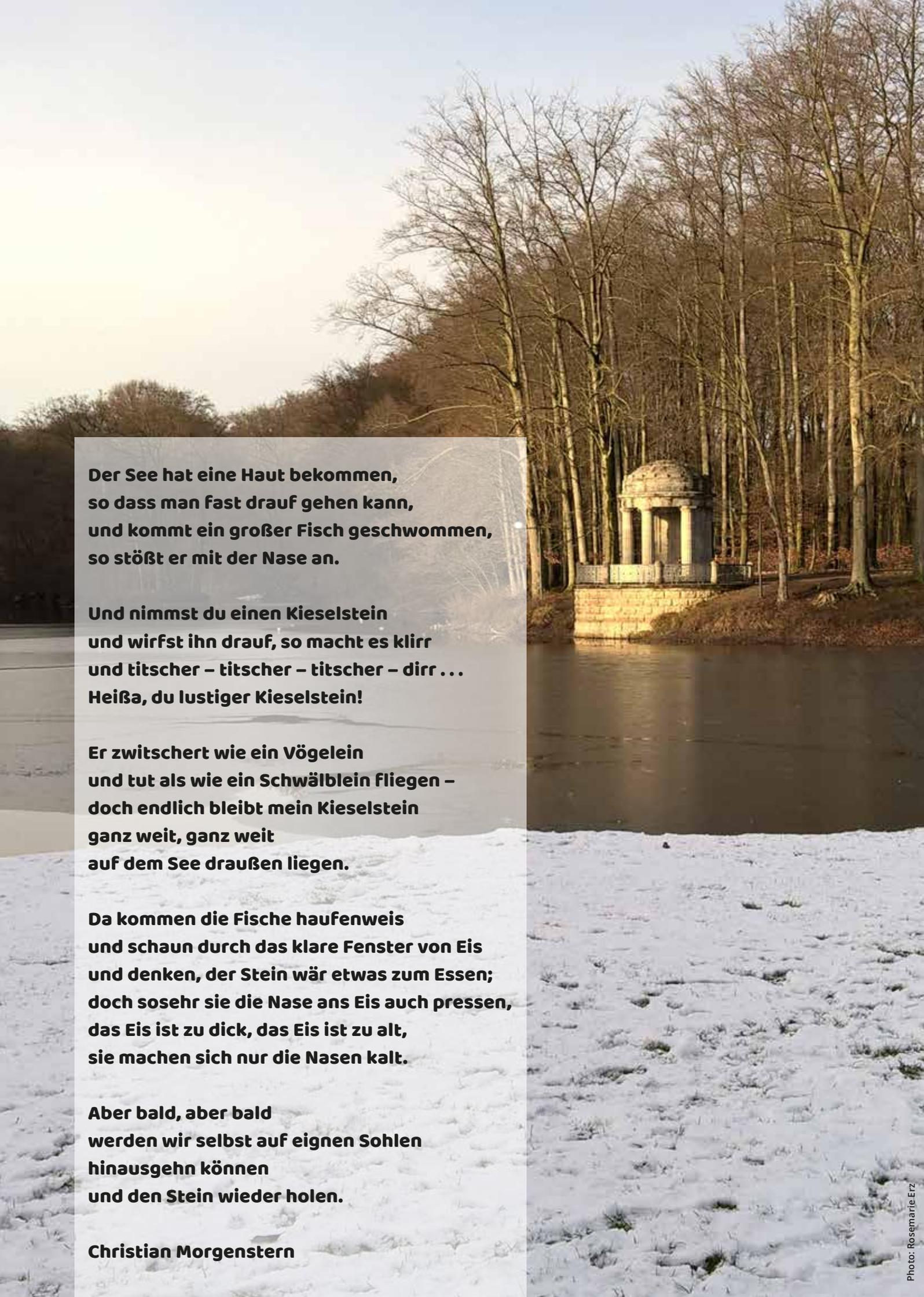
Online-Version unter www.bruedergemeinde.de

Bildnachweise:

Titelfoto: Rosemarie Erz (Haus Rath in Krefeld-Elfrath)

Alle nicht gekennzeichneten Fotos: Privat

Lösung des Kinderrätsels:
Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und er schuf sie als Mann und Frau.
(1. Mose 1,27)

A winter scene featuring a frozen lake in the foreground, a stone pavilion with a dome and columns on the water's edge, and a dense forest of bare trees in the background. The sky is a pale, hazy blue.

**Der See hat eine Haut bekommen,
so dass man fast drauf gehen kann,
und kommt ein großer Fisch geschwommen,
so stößt er mit der Nase an.**

**Und nimmst du einen Kieselstein
und wirfst ihn drauf, so macht es klirr
und titscher – titscher – titscher – dirr ...
Heißa, du lustiger Kieselstein!**

**Er zwitschert wie ein Vögelein
und tut als wie ein Schwälblein fliegen –
doch endlich bleibt mein Kieselstein
ganz weit, ganz weit
auf dem See draußen liegen.**

**Da kommen die Fische haufenweis
und schau'n durch das klare Fenster von Eis
und denken, der Stein wär etwas zum Essen;
doch so sehr sie die Nase ans Eis auch pressen,
das Eis ist zu dick, das Eis ist zu alt,
sie machen sich nur die Nasen kalt.**

**Aber bald, aber bald
werden wir selbst auf eignen Sohlen
hinausgehn können
und den Stein wieder holen.**

Christian Morgenstern